

vergangenen Jahren ihren Fokus auf diese Bereiche legten und gezielt danach fragten. «Wir spüren ein grosses Bewusstsein bei den Kunden für die Themen Nachhaltigkeit und Ökologie. Und das nicht nur beim Bau ihrer Häuser, sondern auch beim Wohnen an sich», weiss Christine Egger-Schöb, Geschäftsleitung Schöb AG. Und darüber hinaus: «Kunden sind je länger, je besser über nachhaltige Baustoffe, die neusten Entwicklungen und Einsatzmöglichkeiten informiert», erklärt beispielsweise Philipp Baumgartner, Geschäftsführer Gebr. Hilti AG.

Dass Nachhaltigkeit dabei nicht nur ein Trend für Kunden ist, sondern auch eine Ausrichtung, für die sich immer mehr Unternehmen aktiv entscheiden, liegt auf der Hand. «Nachhaltigkeit leben wir auch im Betrieb selbst. Wir sammeln Batterien, recyceln PET-Flaschen, Papier, Karton und drucken klimaneutral. Für unsere Baumaschinen set-

zen wir biologisch abbaubare Öle ein, auf den Baustellen kommen unter anderen emissionsfreie Elektrobagger bei Abbrucharbeiten zum Einsatz. Im eigenen Kies- und Betonwerk werden Recyclingbaustoffe wie Recyclingbeton und Betongranulate produziert, Aushubmaterial wird zu Kies, Sand, und Schotter verarbeitet. Langfristig streben wir den Weg weg von der Linearwirtschaft und hin zur Kreislaufwirtschaft (cradle to cradle) an», führt Baumgartner weiter aus.

Nachhaltigkeit ist also längst keine Zusatzleistung mehr, die ein Kunde verlangen muss – Unternehmen leben Nachhaltigkeit immer mehr und suchen nach neuen Möglichkeiten, sich in diesem Bereich zu verbessern.

Nachhaltigkeit über die Nutzung hinaus

Wer sich für besonders nachhaltige Bauweisen interessiert, wird bei den Unternehmen in der Region umfangreich und detailliert



Öko-Tipp

Kurzinterview mit
Philipp Schöb,
Schöb AG



Herr Schöb, wieso entscheiden sich Kunden für ein Holzhaus?

PHILIPP SCHÖB: Die sehr ökologischen Baustoffe, die in einem Holzhaus verarbeitet werden, sind sicherlich ein grosser Punkt. Holz besitzt jedoch auch hervorragende Wärmedämmeigenschaften, ist schadstoffabsorbierend, reguliert die Luftfeuchtigkeit und sorgt für ein optimales Raumklima. Natürlich ist der nachwachsende Rohstoff sehr umweltfreundlich und nachhaltig. Wichtig ist, dass wir hier nicht nur von Einfamilienhäusern sprechen, sondern auch von grossen Gewerbeparks, Mehrfamilienhäusern und Bürogebäuden, die locker mit Holz gebaut werden können, da dieser Baustoff trotz seiner Leichtigkeit und Filigranität leistungsfähig ist.

Welche Vorteile haben Holzhäuser?

Wichtig bei dem Bau eines Holzhauses ist, dass die verwendeten Materialien aus der unmittelbaren Region kommen. Ein Holzhaus, das mit Holz gebaut wird, welches Hunderte Kilometer zurückgelegt hat, ist nicht mehr sehr ökologisch. Gerade Holz ist ein Rohstoff, der regional in riesigen Mengen verfügbar ist, stetig nachwächst

und auch noch CO₂ speichert, was die Umwelt schont. Aber auch bei den Dämmstoffen wie Zellulose oder Schafwolle kann viel zur Ökologie des Hauses beigetragen werden. Regenerative Heizsysteme wie Wärmepumpen und Solarthermie helfen, den CO₂-Ausstoss tief zu halten.

Wie wirkt sich ein Holzhaus auf das Wohnklima aus?

Das sehr gute Wohnklima, das einen positiven Effekt auf das persönliche Wohlbefinden und die Behaglichkeit hat, ist ein wichtiger Punkt in Bezug auf das Holzhaus. Das bezieht sich nicht nur auf die Luft in den Räumen, sondern auch auf die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit. Diese positiven Eigenschaften wiederum helfen bei der Vermeidung von Elektromog, Wohngiften oder gar Schimmel. So versuchen wir, heute wieder Häuser zu entwickeln, wie unsere Vorfahren sie gebaut haben, beispielsweise ohne Heizung. Aktuell erstellen wir ein Projekt, das in Sachen regionale Wertschöpfung kaum zu toppen ist. Nicht nur das Konstruktionsholz stammt aus der Region, nein auch die Dämmung haben wir in Gams hergestellt. Wir möchten damit

noch mehr regionale verfügbare Ressourcen in unseren Häusern verbauen. Gleichzeitig möchten wir das Holzhaus für die zukünftigen Herausforderungen fit machen.

Wie sieht es mit der Wärmeregulierung aus?

Heutzutage ist nicht mehr die Kälte das Problem, sondern der sommerliche Wärmeschutz. Grosse Fensterflächen bringen nicht nur in der kalten Jahreszeit die Sonne ins Haus, sondern auch im Sommer. Daher ist es nötig, diese Glasflächen ausreichend zu verschatten. Zudem sollten Fassaden erstellt werden, welche die Sonneneinstrahlung so gut wie möglich regulieren und einen Luftaustausch erlauben. Die richtige Kombination aus Beschattung und Speichermasse, der Möglichkeit der Nachtauskühlung und das richtige Nutzerverhalten sind entscheidend. Es darf nicht sein, dass in jedem Haus eine Klimaanlage installiert wird. In Zeiten der angestrebten Energiewende müssen wir uns auf alte Bauweisen und gesamtheitliche Architektur besinnen.